

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,  
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,  
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige

Insertate: Die Aespaltenne Beitzelle 15 Pfennige.  
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr  
Stettin, Kirchhof Nr. 3.



# Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, den 16. November 1880.

Nr. 537.

## Deutschland.

Berlin, 15. November. Die Genesung des Fürsten Hohenlohe von dem nicht unbedeutlichen Krankheitsfalle, der ihn jüngst betroffen hatte, macht erfreuliche Fortschritte und wird der Fürst in der nächsten Zeit im Stande sein, zur Wiederaufnahme seiner Funktionen nach Paris zurückzukehren. Das Fürst Hohenlohe sein Kommissorium als stellvertretender Staatssekretär des Auswärtigen nicht wieder ausnimmt, hängt einfach mit der hinreichend bekannten Thatsache zusammen, daß eine längere Dauer des Kommissoriums als bis gegen Ende des Jahres überhaupt nicht in Aussicht genommen war. Eine Reihe von Zeitungsnachrichten sucht in diesen allerdings sehr einfachen Thatsachen etwas Sensation einzubringen; wir sind in die Lage versetzt, Alles was über den Zusammenhang der demnächstigen Rückkehr des Fürsten Hohenlohe nach Paris mit einer angeblichen Kandidatur, mit einem „Gewitter im auswärtigen Amt“ und was an ähnlichen Gerüchten verbreitet und zu förmlichen Gabeln ausgesponnen wird, als ein Gewebe von leeren Erfindungen zu bezeichnen.

Im Abgeordnetenhaus ist heute folgende Interpellation eingebracht worden:

Seit geraumer Zeit macht sich gegen die jüdischen Staatsbürger Preussens eine Agitation geltend, welche zu bedauerlichen Ausschreitungen und zu einer weitgehenden Beunruhigung Anlaß gegeben hat. In Verfolg dieser Agitation wird eine an den Herrn Reichskanzler und Ministerpräsidenten gerichtete Petition vorbereitet, welche die Anforderungen enthält:

1) daß die Einwanderung ausländischer Juden, wenn nicht gänzlich verhindert, so doch wenigstens eingeschränkt werde; 2) daß die Juden von allen obrigkeitlichen (autoritativen) Stellen ausgeschlossen werden und daß ihre Bezeichnung im Justizdienste — eine angemessene Beschränkung finde; 3) daß der christliche Charakter der Volksschule, auch wenn dieselbe von jüdischen Schülern besucht wird, streng gewahrt bleibe und in derselben nur christliche Lehrer zugelassen werden, daß in allen übrigen Schulen aber jüdische Lehrer nur in besonders motivierten Ausnahmefällen zur Anstellung gelangen; 4) daß die Wiederaufnahme der amtlichen Statistik über die jüdische Bevölkerung angeordnet werde.

In Veranlassung dessen erlaubt sich der Unterzeichnete an die königliche Staatsregierung die Anfrage zu richten:

Welche Stellung nimmt dieselbe Anforderungen gegenüber ein, die auf Vorseitigung der vollen verfassungsmäßigen Gleichberechtigung der jüdischen Staatsbürger zielen?

Berlin, den 13. November 1880.

Dr. Hane.

Unterstützt von:

Dr. Bergenholtz, Diebold, v. Sander, Bächle, Mann, D. Götze, Quadt, Mohr, Körner, Jampou, v. Hönitz, Müller, Weigermel, Seelig, Kiehl, Warburg, Hammerstein (Lennep), Uhlendorf, Wegmann, Dr. Bender, Dr. Bräuer, Klop, Jelle, Dr. Langerhans, Kunge, Eugen Richter, Parisius, Neßler, Knörke, Dr. Straßmann, Dirschlet, Schudenburg, Herms, Aldert, Verr, Berling, Draver, Sasse, Volterthum, Wender, Strifens, Grünhagen.

Die „Post“ erzählt, daß das Provinzial-Schulkollegium der Provinz Brandenburg beschloß, die Disziplinär-Untersuchung gegen die Dr. Förster und Jungfer einzuleiten. Dieser Beschluß erfolgte auf eigene Initiative des Kollegiums, lediglich in Erwägung der bekannten Thatsachen.

In der griechischen Deputiertenkammer hat am Sonntagabend eine merkwürdige Scene abgepielt. Bekanntlich ist das Ministerium Tricoupi vornehmlich gestützt worden, weil es die kriegerischen Vorbereitungen gegen die Türkei nicht mit dem Eifer betrieb, welchen die athenischen Chaulas als notwendig betrachteten. Der abgetretene Ministerpräsident verlangte zu seiner Rechtfertigung Vorlage der diplomatischen Aktenstücke. Als nun vorgelesen wurde, daß er bereit erklärte, die betreffenden Schriftstücke zur Kenntnis der Kammer zu bringen, verzögerte Tricoupi plötzlich auf die Veröffentlichung derselben, da dies den Interessen Griechenlands nachteilig sein könnte, fügte jedoch

hinzu, daß er nicht ohne Beweise angeklagt werden wolle. Der Ministerpräsident klagte darauf Tricoupi an, als er an der Spitze der Regierung gestanden, eigenmächtig gehandelt zu haben, indem er die Armee und die Kammer einberufen: er sei dazu weder durch die Anschauungen der Mächte veranlaßt worden, noch hätten die internationalen Beziehungen solche Maßregeln gerechtfertigt. Rumunduros schloß mit der Erklärung, daß er die verlangte öffentliche Vorlegung der Aktenstücke nicht ausführen werde. Die Kammer erklärte sich damit einverstanden. Dieser Vorgang deutet darauf hin, daß die athenische Regierung der den griechischen Aspirationen augenblicklich wenig günstigen Konstellation der europäischen Politik Rechnung tragen und den Mahnungen zur Geduld, welche ihr von den Vertretern der Macht erteilt worden, Gehör schenkend, die Schuld für die kostspielige und für den Augenblick nutzlose Mobilisierung der Armee dem abgetretenen Ministerium aufbürden will. Es ist jedoch eine offenkundige Thatsache, daß, als Tricoupi jene kriegerischen Maßregeln ergriff, er vornehmlich dem Druck der jetzt aus Athen gekommenen Opposition nachgegeben hat. Gerade die Herren Rumunduros und Genossen waren es, welche die kriegerischen Leidenschaften im hellenischen Volke derartig angefeuert haben, daß es jetzt schwer sein wird, die Nation wider zu befähigen. „Etwas Abmahnungen von gewagten Unternehmungen oder abermalige Rathschläge zur Geduld werden, schreibt man der „B. C.“ aus Athen vom 6. November, kaum mehr hier verfangen. Die Ausrüstung und Kriegsbereitschaft der griechischen Armee wird Ende Februar vollstänig sein; Anfangs März könnte dann wohl der geeignete Zeitpunkt sein, den Rubikon zu überschreiten. Der Geist der Armee ist ein ausgezeichneter: die gebildeten Elemente derselben aus den höheren Ständen der griechischen Gesellschaft, die jetzt in Waffen vereinigt sind, wirken mächtig auf die übrigen Massen. Wehe jener Regierung, die heute noch von Umkehr oder Zögern sprechen wollte. Die Ueberzeugung, daß Griechenland nur durch die vorbereitete Aktion zu seinen Rechten und zur Größe gelangen könne, ist jetzt eine tief wurzelnde.“

Die Finanzlage Griechenlands ist in Folge der Kriegsausgaben eine sehr prekäre. Bei Schluß der vorigen Kammer Session betrug das Defizit 6 Millionen Drachmen, jetzt ist dasselbe schon auf 9 Millionen erhöht. Die Regierung braucht noch einen außerordentlichen und Supplementkredit von 36 Millionen, so daß das Ausgabenbudget pro 1880 auf 88 Millionen anwachsen wird. Der „bewaffnete Friede“, in dem sich Hellas befindet, drängt zur Katastrophe. Der Finanzminister Sotiropoulos schloß seine Budgetrede mit der Erklärung, daß an eine Umkehr nicht mehr zu denken sei. Sie wäre der reine Selbstmord. Er wünsche nur, daß der Augenblick der Aktion, der sich nicht mehr abwenden läßt, so schnell als möglich eintreten möge, um das Land durch diese unnatürliche Anspannung seiner Kräfte materiell nicht zu erschöpfen.

Nach den aufeinander folgenden Tagen, welche die Signatur der Wiedereröffnung der französischen Kammer bilden, steht sich Frankreich bereits vor neuen Emotionen und stürmischen Debatten im Parlament gestellt. Zum Ueberflus ist gestern in Havre der Arbeiterkongress eröffnet worden, bei welchem die revolutionären Sozialisten ihre Kräfte mit den gemäßigten Sozialisten zu messen beabsichtigen. Das Programm der letzteren soll mit aller Entschiedenheit von den Parteigängern der Kommune bekämpft werden, und diese werden auch, um ihren Zweck zu erreichen, selbst nicht vor Gewaltthatigkeiten zurückschrecken. Ueber den tumultuariösen Verlauf der gestrigen Eröffnungsfeier liegt folgender telegraphischer Bericht vor:

Paris, 15. November. In der gestrigen ersten Sitzung des in Havre tagenden Arbeiterkongresses kam es infolge der zwischen den sogenannten Kollektisten und den Opportunisten entstandenen Streitigkeiten zu sehr stürmischen Ausfaltungen. Als der Vorsitzende schließlich einem Theilnehmer an der Versammlung das Wort verweigerte, entstand ein so großer Tumult, daß der Vizepräsident der Versammlungsorts sich genöthigt sah, das Gas auszulöschen und den Saal unter Anwendung von Gewalt räumen zu lassen.

Die heutigen Debatten des Senates über die von Buffet eingebrachte Interpellation bezüglich der

Ausführung der Märzdekrete versprechen gleichfalls „une grande journée“. Herr Buffet gehörte in Gemeinschaft mit dem ehemaligen Chef des „Kampfmünisteriums“, Herzog de Broglie, zu den Merkmalen Führern, welche in einem der Pariser Klöster der Ausführung der Dekrete bewohnten. Als Augenzeuge wird Herr Buffet also in der Lage sein, seine Interpellation mit drastischen Beispielen zu illustriren. Sicherlich werden die Monarchisten die heutige Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ihrem Groll gegen das Gouvernement den entschiedensten Ausdruck zu geben. Die Entscheidung über den Ausgang der Interpellation ruht beim linken Centrum des Senats. Ein Theil dieser Parteigruppe unter Führung Dufaure's macht zwar mit den monarchistischen Parteigruppen gemeinschaftliche Sache; bei den bisherigen wichtigen Abstimmungen blieben diese Dissidenten aber in der Minorität und mußten sich mit dem sprichwörtlichen Mißgeschick des Herrn Laboulaye trösten, der ebenfalls in kirchlichen Fragen mit den Merkmalen votirt. Da einige Tribunale bei der Ausführung der Dekrete eine bedeutsame Rolle spielten, werden die heutigen Redner im Senate nicht unterlassen, sich auf die Autorität derselben zu berufen. Der nunmehr vorliegende Gesetzentwurf über die Reform der Magistratur muß die Erbitterung der Monarchisten noch mehr steigern. Dieser Gesetzentwurf umfaßt drei Titel, von denen der erste sich mit den cours d'appel, der zweite sich mit den Tribunalen erster Instanz beschäftigt, und der dritte allgemeine Bestimmungen enthält. Nach den letzten ist die Regierung in der Lage, nach der Publikation des Gesetzes ein Jahr hindurch behufs Organisation des Justizpersonals der beiden Instanzen die Mitglieder derselben in Juxtaaltern zu versetzen. In der Deputiertenkammer wird der von der Kommission vorgelegte Entwurf mit großer Majorität angenommen werden. Gegenwärtig werden sich auch hier erst bei Beratung im Senate ergeben.

## Ausland.

Paris, 14. November. Bei der morgen im Senate beginnenden Debatte über die Interpellation Buffets bezüglich der Ausführung der Märzdekrete wird die Intervention des ehemaligen Konseilspräsidenten de Freycinet erwartet, jedoch keineswegs in einem dem Ministerium feindlichen Sinne. Der bonapartistische Deputierte Delafosse, dessen Interpellation über die auswärtige Politik sogleich nach dem Erscheinen des Geliebtenes stattfindet, beabsichtigt den Nachweis zu versuchen, daß Gambetta hinter dem Rücken der Minister auf die auswärtige Politik Frankreichs einen gefährlichen Einfluß ausübe.

Dagegen die in den Abtheilungen gewählte Kommission zur Prüfung des Antrags Laisant behufs Untersuchung der Affaire Eissay beinahe ausschließlich aus Anhängern des Antrages besteht, will das Ministerium doch den Antrag bekämpfen, zumal da sich immer mehr herausstellt, daß die gegen Eissay gerichteten Anschuldigungen wegen Landesverrats und Begründet sind.

## Provinzielles.

Stettin, 16. November. Bei der gestrigen Stadtverordnetenwahl, I. Bezirk III. Abtheilung, waren von 755 eingeschriebenen Wählern 336 erschienen. Es haben Stimmen erhalten: Herr Uhrmacher Dittmer 197, Herr Schlossermeister Petermann 168, Herr Kaufmann Staecker 165 und Herr Viehhalter Klausen 138. Die Kandidaten der Opposition und Bürgerpartei erhielten also je über 30 Stimmen mehr als die der jetzigen Majorität in der Stadtverordnetenversammlung oder die sogenannten „Unabhängigen“. Dennoch ist, da die absolute Majorität 169 beträgt, nur Herr Uhrmachermeister Dittmer definitiv gewählt, Herrn Petermann fehlt an der absoluten Majorität eine Stimme. Eine verhältnismäßige Waise für Herrn Niedemann abgegebene Stimme konnte ihm leider nicht zugerechnet werden. Es muß daher noch eine engere Wahl zwischen Herrn Petermann und Herrn Staecker stattfinden.

Stettin, 16. November. Für die heute (Dienstag) stattfindende Wahl des zweiten Wahlbezirks der dritten Wahlabtheilung ist seitens der Opposition und Bürgerpartei Herr Rentier W. Harenberg als Wahlkandidat aufgestellt. Möge die Bürgerpartei demselben recht zahlreiche Stimmen geben, Herr Harenberg war, wie bekannt,

bereits Stadtverordneter und hat sich durch sein stetes Festhalten an der Partei und durch seine Thätigkeit in der Armenkommission besondern Dank verdient.

Die Basse „Der Postillon von Münchenberg“ von Jacobson hatte am Sonntag wieder das Victoria-Theater bis auf den letzten Platz gefüllt und erzielte einen entschieden durchschlagenden Erfolg. Am heutigen Dienstag kommt auf vielseitigen Wunsch die Zauberposse „500,000 Teufel“, welche in voriger Woche fast allabendlich ein zahlreiches Publikum heranzog, zur nochmaligen Aufführung und wollen wir nicht verkümmern, alle die, welche dieses reizende Ausstattungsstück noch nicht gesehen haben, auf diese Vorstellung aufmerksam zu machen.

In dem Substitutionsverfahren über ein ihm verpfändetes Grundstück hatte sich ein Hypothekengläubiger durch einen Rechtsanwalt vertreten lassen, an den deshalb auch alle gerichtlichen Verfügungen, darunter die Bekanntmachung des Versteigerungstermins, ergangen waren. Von letzterem seinem Mandanten Kenntnis zu geben, hatte der Rechtsanwalt aus Versehen seines Bureaus unterlassen, ein Fehler, der ihm viel Geld gekostet hat. Der Hypothekengläubiger fiel nämlich mit seiner Forderung gänzlich aus und klagte darauf, nachdem der Versuch vom persönlichen Schuldner, sein Geld zu erhalten, mißglückt war, gegen den Rechtsanwalt auf vollen Schadenersatz, ist auch mit seinem Anspruch trotz sehr energischer Einwendungen seines sich nach Möglichkeit wehrenden Gegners, durchgedrungen, weil das Gericht folgende Ansicht schloß: Für die allein richtige Erklärung hat es sich nicht zu entscheiden, ob der Rechtsanwalt verpflichtet ist, seinen Mandanten von dem Versteigerungstermin in Kenntnis zu setzen, wenn er eine solche Bekanntmachung unterläßt, und hat er für dieselbe um so mehr einzustehen, als zwischen dem Anwalt und seiner Partei ein Mandatsverhältnis obwaltete, und der Mandatar dem Mandanten bei Ausführung des übertragenen Geschäfts für jedes Verschulden, auch für das geringste auszukommen hat. Die Haftungsverbindlichkeit des Verklagten für den dem Mandanten aus dieser Nachlässigkeit des Mandatars zugefügten Schaden kann um so weniger einem Bedenken unterliegen, als gerade die Kenntnis eines Versteigerungstermins für den Hypothekengläubiger vom größten Interesse ist, da letzterer hierdurch vorzugsweise in die Lage versetzt wird, seine Rechte durch Theilnahme an der Versteigerung zu wahren. Darüber, ob Kläger in der That an der Versteigerung sich betheiligt oder das betreffende Grundstück selbst erlerigert hätte, braucht derselbe keinen Beweis zu führen, weil nach dem gewöhnlichen Lauf der Dinge jedermann den ihm drohenden Verlust nach Kräften abzuwenden suchen wird, und daher, wenn die Verhältnisse so geschaffen sind, daß Kläger seinen ihm in Aussicht stehenden Schaden durch die Theilnahme an der Versteigerung abwenden konnte, man von demselben auch annehmen muß, daß er als sorgfamer Familienvater seine Rechte an der Versteigerung gewahrt hätte. (Ber. 31a.)

(Polizei-Bericht.) Verloren: Nr. 2. d. Mts. 1 großer Hundemantelforb mit Aufschrift Franz Merlen; am 1. v. Mts. 1 gelbe lederne Brieftasche mit ca. 80 Mark Inhalt und 1 gezeigter Wechsel in Höhe von 1481 M. 75 Pf.

Dem emeritirten Schullehrer und Rüstler Groß zu Lubow im Kreise Saagitz ist der Adler der Inhaber des königl. Hausordens von Hohenzollern und dem Förster Grunewald zu Hohenbrück im Kreise Demmin das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

## Stadt-Theater.

„Der Freund des Fürsten“. Lustspiel in 4 Akten von Ernst Wichert. (Dr. Rathke — Herr Ludwig Barnewitz als Gast.)

Der Wunsch unseres verehrten Gastes, sich auch einmal in modernen Salonstücken dem hiesigen Publikum zu zeigen, mag die Wahl auf die Wichtige Novität „Der Freund des Fürsten“ gelenkt haben. Dieselbe kann keine glückliche genannt werden, da erstens das neue Lustspiel des geistreichen und liebenswürdigen Verfassers von „Ein Schritt vom Wege“ durchaus keine bedeutende Arbeit, zweitens aber die darin enthaltene Rolle des Dr. Rathke für einen Künstler von Barnay's Bedeutung



keine so vorzügliche ist, um dem dem Darsteller zum ersten Male gegenüberstehenden Publikum auch nur einen annähernden Begriff seiner hohen künstlerischen Leistungsfähigkeit zu geben, und das scheint uns bei einem alle Tage wechselnden Publikum von einem Gast unbedingte Nothwendigkeit. Die Parthie des Dr. Mathus war für Herrn Barnay eine schimmernde, und gönnte wir ihm nach der anstrengenden Arbeit des vorausgegangenen Montagne auch aus volstem Herzen einmal Ruhe, so dürfte das vollständig ausverkaufte Haus doch kaum mit dieser „würdevollen Enthaltensart“ zufrieden gewesen sein. Die Wüchert'sche Novität ist ziemlich dünn, die Exposition etwas zerfahren und dabei doch so durchsichtig, daß wahrlich nicht vier Akte nothwendig sind, um den einzig möglichen Schluss zu errathen. Humor sucht man eigentlich umsonst in der Arbeit, die sich Lustspiel nennt. Charakteristische Personen und Originalität in der Handlung sind nicht vorhanden, aber sollte man die Freisrau von Trausch für solch ein noch nicht dagewesenes Unikum halten? Fast scheint es so, denn das Benehmen einer auf dem Parkettboden großgezogenen Frau vom Stande dürfte kaum je so lächerlich gefunden werden, wie es Wüchert's „Tante Trausch“ an den Tag legt. Mit einem Wort die Novität langweilt und erweckt nicht und würde ohne Barnay's Mitwirkung über die Premiere nicht hinauskommen. Das Spiel war recht brav. Herr Barnay bot, was man von dem verlappten Prinzen erwarten dürfte, war es für den verehrten Künstler auch nicht viel, so war es doch etwas. Allerliebste gab Hel. Wüchert die Emmy und legte damit wieder einen Beweis ihres nicht unbedeutenden Talents ab, das sich in letzter Zeit schon so oft glänzend entfaltet hat. Die kleine Dame wird bald der große Liebling unseres Publikums sein! Das Hel. Geißel Rollen wie die der Cäcile spielen muß, thut uns im Interesse der ganz gesehenen Künstlerin leid. Sie ist aber aus den Jahren heraus, um ohne Störung der Illusion das jugendlich sentimentale Fach ausfüllen zu können. Ist die Parthie der Cäcile auch nicht ausgesprochen jugendlich sentimental, so rangirt sie doch eher in dieses Fach als in das der Salondamen. Warum spielte Fräulein Wüchert die Parthie nicht, man hätte sich doch gleich von ihrer Befähigung, die in der Ophelia nicht an das Tageslicht trat, überzeugen können. Herr Neumann war recht brav, ebenso leistete Frau Frenzel das Beste. Herr Lehmann (auf dem Theaterzettel Schramm genannt) war als Baron Fink wenigstens ein besserer Ged als er im „Wallenstein“ ein Oktavo war. Lieber hätten wir allerdings Herrn Prager, den „schneidigen Lieutenant“ mit dieser Rolle betraut gesehen.

H. v. R.

#### (Eingefandt.)

(Verichtigung des „Eingefandt“ im General-Anzeiger, betreffend die Subhastation des Grundstücks Nr. 13.)

In zwei Heften macht Jemand, der durch Schaden hingeworfen sein will und welcher augenscheinlich bei der Subhastation mit einer Hypothek ausgefallen ist, seinem Kummer Luft und sucht die Verantwortlichkeit für seinen Verlust dem Taxator des betreffenden Grundstücks resp. der Feuer-versicherung aufzubürden.

## Das unheimliche Haus.

Roman

von

Ewald August König.

41)

„Geben wir hier den Boten, der Ihnen das Geld brachte, so wissen wir genug, und ich rathe Ihnen, in diesem Falle den Grafen sofort verhaften zu lassen.“

„Und was soll zur Ermittlung des Boten geschehen?“

„Sie werden den Grafen besuchen und sich in seinem Hause umsehen.“

„Oh, unter welchem Vorwand?“

„Sagen Sie doch nicht so schwermüthig, verehrtester Herr!“ scherzte der Kriminalrath. „Der Vorwand liegt auf der Hand. Ihr Haus schickt Sie hierher, um mit dem Herrn Grafen über die falschen Banknoten zu reden. Sie sind beauftragt, nähere Mittheilungen zu fordern, die es Ihnen möglich machen, den Ueberbringer jener Noten zu verfolgen. Diese Forderung muß der Graf natürlich finden.“

Der Kassirer zuckte mit den Achseln.

„Er wird mir dieselbe Antwort geben, die er uns bereits geschrieben hat“, sagte er, „und ich habe von meinem Hause keinen Auftrag, ihm mit Zwangsmitteln zu drohen. Was also erreichen wir durch diesen Besuch? Die Möglichkeit, im Hause des Grafen jenen Boten zu begegnen, welcher mir die Noten eingehändigt hat, liegt in so weiter Ferne.“

„Verzeihen Sie die Unterbrechung“, fiel ihm der Kriminalrath ins Wort. „Sie haben mich um Rath und Hilfe gebeten, nun darf ich wohl auch erwarten, daß meinen Anordnungen Folge geleistet wird.“

Er hatte das in einem so erregten und entschlossenen Tone gesagt, daß der Kassirer es rathsam fand, kein Wort weiter einzulegen. Er vernichtete sich aufmunternd.

„Erreichen wir wirklich nichts, so kann dieser Besuch doch auch nichts schaden“, fuhr der Rath in demselben Tone fort; „Sie hören, was der Graf gegen Ihre Forderung einwendet, und finden Sie-

Beide Artikel zeugen von einer so großen Natvetät auf dem Gebiete der Hypothekenbewegung, daß an dem „Klagewordensein“ des Einsenders zu zweifeln ist. Das Facit der ganzen Auseinandersetzung ist:

„Ein Grundstück, dessen Werthtaxe 150,000 Mark betrug, ist in Subhastation für 77,500 M. verkauft.“

Zunächst verschweigt der Einsender, daß der Erheber des Grundstücks selbst hinter diesen 77,500 Mark eine Forderung von 20,000 Mark hat, so daß der Kaufpreis sich auf 97,500 und inkl. Gerichtskosten auf ca. 100,000 M. stellt.

Es weiß nun wohl jeder, der überhaupt etwas vom praktischen Leben kennt, daß ein in der Subhastation erzielter Preis keinen Anhalt für den wirklichen Werth eines Grundstücks bietet; ganz besonders ist dies wohl jetzt bei uns in Stettin der Fall, wo durch eine ungeheure Bauhätigkeit alle Grundstücke entwerthet, wo die Miethen in der Gegend des in Rede stehenden Grundstücks um circa 25 Prozent gefallen und in Folge dessen Hypotheken für 2. und 3. Stellen nicht zu beschaffen sind.

Zu diesen Momenten, welche eine Entwerthung sämtlicher Grundstücke herbeigeführt haben, kommt nun noch ein Hauptmoment. Das betreffende Grundstück ist im Jahre 1877 gebaut und tarirt, seit jener Zeit sind Materialien und Arbeitslöhne um ca. 33 1/2 Proz. gefallen — das dies so ist, beweisen die Submissionen bei Staatsbauten —, ist es da wirklich überraschend, daß ein Grundstück, dessen Werthtaxe in der theuren Zeit 150,000 M. betrug, jetzt bei der denkbar schlechtesten Konjunktur nur circa 100,000 Mark in der Subhastation erzielt?

Es ist wohl überflüssig darauf hinzuweisen, daß der Feuerlassenwerth eines Grundstücks überhaupt keinen Maßstab für die Beleihungsgrenze desselben bietet. Der Hauptfaktor, welcher bei der Beleihung mitzuprägen ist, die Lage.

Denken wir uns beispielsweise zwei Grundstücke, eins in der Memherstraße und eins in der Schulzenstraße, jedes derselben hat einen Feuerlassenwerth von 100,000 M. Wenn würde es da wohl einfallen, beide nach Maßgabe des Feuerlassenwerthes zu beleihen. Keinhals, wenn auch nicht so laß, liegt es hier. Es ist naturgemäß, daß ein Grundstück Völgelstraße 25 entwerthet wurde, sobald das der Stadt näher gelegene Terrain zur Bebauung kam.

Dem Herrn Einsender ist eben nur zu rathen, bei seiner Unkenntnis der Konjunktur und Hypothekenverhältnisse seine Kapitalien anderweitig anzulegen oder sich des Rathes erfahrener Geschäftsleute zu bedienen.

H—

(Ein mehrfacher Hausbesitzer, der durch die ungünstige Konjunktur ebenfalls verloren.)

#### Merkwürdiges

Am 13. November, da der Ort, bei dem, dann bei Gorka und in der Nähe des Agrarier Bahnhofes in Eren Erdbällen und vulkanische Ausbrüche herrschten. Der von der Landesregierung entsandte Geologe Kramberger hat die Erscheinung bei... untersucht und ich bin in der Lage, seinen der Regierung erstatteten Bericht hier mittheilen: „Deßhalb von der Kirche in Regnitz sind Spuren einer neunzehn Schritte

lang und drei Schritte breit gewesenen Erdbälle bemerkbar, welche sich von Dr. Nordost nach West-Südwest hinzieht und nur mehr noch durch graue Färbung vom Straßenlothe abhebt. Diese Spalte wird von anderen minderen durchkreuzt.

„Folgt man nun die Straße etwa fünf Minuten weiter und blickt dann rechts ins Gerüpp von Duber ein, erreicht man wieder die Hauptspalte und gelangt zu einer Anzahl radialer Spalten. Außerdem treten noch deutlich untergeordnete Spalten mit einer anfänglich westlich, dann sich allmählich nach Süden biegenden Richtung auf, die den Ausgangspunkt der Radialspalten umkreisen und bis ins Dorf Janjarica verfolgbar sind. Der Durchmesser des Spaltgebietes dürfte fast eine gute halbe Stunde betragen.“

„Als nun am 9. November das Erdbeben stattfand, wurden zuerst wellenförmige Bewegungen wahrgenommen, deren Höhe ganz außergewöhnlich war. Man erzählte mir Folgendes: Der Bauer Giliowicz äußerte seinem Nachbar Birin gegenüber seine Verwunderung darüber, daß Birin's Haus jetzt nach dem Erdbeben so hoch übersehe und Giliowicz's Haus so tief gesunken sei, während doch früher die beiden Nachbarhäuser auf demselben Niveau nebeneinander standen.“

„Nach den wellenförmigen Schwankungen des Bodens folgten senkrechte Stöße, welche wahrscheinlich die Schlamm-Ausbrüche zur Folge hatten. Das genannte Spaltengebiet schwankte zufolge der Auswürfe von 1/8 bis 1/11 Uhr Vormittags und zwar derart, daß die Bauern nicht wagten, näher zu kommen. Aus allen Spalten, sowie aus einzelnen Deffnungen wurde eine große Menge mit Schwefelwasserstoffgas gefüllten Wassers emporgetrieben, welche einerseits aus dem Driftstone eine Formation Schlamm und einzelne Molluskenreste, andererseits reinen Sand aus den Alluvionen, die das Hängende des Driftstones bilden, mitbrachte und stellenweise Flächen von 16 bis 20 Schritten im Durchmesser mit diesem Schlamm bedeckte.“

„Die größten Erschütterungen und Schlamm-Ergüsse mußten offenbar am Ausgang der Radialspalten stattgefunden haben, indem dort die stärksten Spalten, ja sogar geringe Verwerfungen und die größten Krater vorkommen.“

„Die größte Auswurföffnung, die ich gesehen habe, hat die Form einer schalenförmigen Ellipse, etwa einen halben Meter Durchmesser, die Höhe der einzelnen Krater ist eine ganz unbedeutende, in dem sich der dreierlei Schlamm in Folge seiner Zerfließbarkeit zu seinem höheren Regel aufstürzen konnte. Nur eine einzige Quelle fand ich noch. Die Temperatur derselben war sieben ein halb Grad Celsius, die Atmosphäre hatte eine Temperatur von elf ein halb Grad.“

„Nur der Schlamm riecht noch hier und da, während das Wasser seinen Schwefelgeruch mehr verliert. Auch bei Nacht erfolgten Schlamm-Ausbrüche, doch waren dieselben nirgends so stark, wie bei Tag. Ich glaube, sagen zu können, daß das Erdbeben mehr zu fürchten hat, da wir sonst einen Sicherheitsventil gegen eine allzu große Spannung des Erdinneren haben, dessen sich im Gerüpp von Regnitz ist.“ So weit der Bericht.

Heute um 12 Uhr begibt sich die große Kommission, an welcher die Minister Kemm und Belovice theilnehmen, zu der Stelle der phänomena-

len Erscheinung. An dem Hochamt, das heute auf dem Jellacpley stattfand, nahmen zahlreiche Menschen theil.

Die Stimmung ist sehr gedrückt. Man sah der anwesenden Menge an, daß alle besseren Bürger, mit Ausnahme der Beamten und Soldaten, Agrar verlassen haben; es war nur armes Volk anwesend, viele Frauen weinten in der Erinnerung an den ausgestandenen Schrecken und in der Angst vor weiteren Gefahren.

— (Für arme Nähtinnen.) Der vor Kurzem in Berlin verstorbene Rentier Isidor Kraft hat in seinem letzten veröffentlichten Testament die Hälfte seines nachgelassenen Vermögens, und zwar die Summe von fünfmalhundert Mark zu einer Stiftung bestimmt, aus welcher arme Nähtinnen, ohne Unterschied der Konfession, welche das 36. Lebensjahr überschritten haben, unterstützt werden sollen.

#### Telegraphische Depeschen.

Breslau, 15. November. Ein im „Sprecher“ der gestrigen „Schlesischen Presse“ abgedruckter und Generalleutnant v. Wulff unterzeichnet Brief gegen die Juden als „Race“ wird authentisch als eine Apokryphon bezeichnet.

Eisenach, 14. November. Die heute hier eröffnete Versammlung von Delegirten deutscher Gewerbelammern wurde von Below (Bremen) begrüßt. Zu der Versammlung sind von den Gewerbelammern in Bremen, Chemnitz, Dresden, Hamburg, Leipzig, Lübeck, Ludwigshafen, München, Nürnberg, Sonneberg, Stuttgart, Weimar und Zittau Delegirte entsendet. In das Präsidium wurden Below (Bremen) und Dr. Brechmer (Lübeck) gewählt.

Eisenach, 15. November. In der heutigen Versammlung von Delegirten deutscher Gewerbelammern wurde eine Resolution angenommen, welche sich für den Beschluß des Reichstages vom 5. Mai d. J. betreffend die Bildung von Innungen und den Zwang derselben ausspricht.

Galatz, 15. November. Die Donaukommission hält heute ihre erste Sitzung ab; alle Delegirte der Großmächte sind anwesend. Die Frage in Betreff der gemischten Kommission gelangt später in 14 Tagen zur Verhandlung, nachdem an die Delegirten Serbiens und Bulgariens die Aufforderung zur Theilnahme an den Beratungen ergangen ist.

Rom, 15. November. Der Deputirtenkammer sind die diplomatischen Schriftstücke betreffend die Berliner Konferenz über die griechisch-türkische Frage und betreffend die Madrider Konferenz über das Protektorat von Marokko vorgelegt worden. Dem „Diritto“ zufolge wird der Finanzminister Magliani heute in der Kammer einen Gesetzentwurf betreffend die Herstellung der Metallgeldcirculation einbringen, die Dringlichkeit für die Beratung verlangen und die Ernennung einer Specialkommission zur Prüfung des Entwurfes beantragen.

Die Vamerfregatte „Balista“ vom Dalmatien-Geschwader ist in Brindisi angekommen, so daß man nur noch die „Regatta“ bei der internationalen Flotte belästigt. Dagegen werden weitere italienische Kriegsschiffe in Cattaro erwartet. Der Admiral ist in Rom für den 21. November angekündigt.

London, 15. November. Nach einer Mittheilung der „Daily News“ würde Gladstone demnach Lord Derby in Knowsley einen Besuch abstatten.

„Wenn ich um Ihren ehrenwerthen Namen bitten dürfte —“

„Unnötig, es ist eine Geschäftsangelegenheit, ich muß mit ihm persönlich reden.“

Damit ging der junge Mann zum Wagen zurück, der gleich darauf wieder von dannen fuhr.

Der Kriminalrath sah überrascht auf, als sein Verbündeter so bald schon zurückkehrte.

„Sie hatten Recht“, sagte der Kassirer erregt, „ich muß Ihnen Schaffman bewundern.“

„Der Erste, der mir begegnete, war jener Bote — er trägt heute die Axt des Grafen.“

„Und der Graf?“ fragte der Rath.

„War nicht zu Hause.“

„Hat der Diener Sie erkannt?“

„Ich muß es aus seiner Befürzung vermuthen.“

Der alte Herr rief vergnügt die Hände.

„Ich dachte es mir gleich“, sagte er, „aber daß wir so rasch zum Ziele kommen würden, hatte ich doch nicht erwartet. Jetzt muß gehandelt werden.“

„Was wollen Sie thun?“ fragte der Kassirer rasch.

„Den Burischen verhaften lassen.“

„Damit kann ich mich nicht einverstanden erklären. Mein Haus hat mir dringend anempfohlen, jedes Aufsehen zu vermeiden. Der Verhaftung des Dieners müßte die des Grafen folgen.“

„Na, und was noch weiter?“ fragte der Kriminalrath, die Brauen hoch hinaufziehend. „Zweifeln Sie etwa noch daran, daß dieser Graf ein großer Gauner ist?“

„Ueberzeugt bin ich davon noch nicht“, erwiderte der junge Mann ausweichend; „ich kann nicht wissen, wie die Dinge liegen, und mein Haus will, wie ich bereits bemerkte, jedes Aufsehen vermeiden.“

„Dann hätte es ja auch auf die Verfolgung des Fälschers verzichtet können und nicht meine Hilfe in Anspruch nehmen sollen“, sagte der Kriminalrath ärgerlich.

„Richt doch“, entgegnete der Kassirer in begütigendem Tone; „wir sind Ihnen zu großem Dank verpflichtet und wir können uns nur Glück dazu wünschen, daß Sie uns in dieser Angelegenheit mit Rath und That zur Seite gestanden haben. Aber was bezwecken wir denn mit dieser Verfolgung?“

Better doch nichts, als Ersatz für die konfiszierten Banknoten. Haben wir diesen Zweck erreicht, so verzichten wir auf die Befragung des Betrügers.“

„So dürfen Sie nicht reden! Es ist Ihre Pflicht, den Fälscher und Betrüger dem Gerichte zu überliefern, damit ihm das Handwerk gelegt wird. Und wie sollten Sie auch ohne Verhaftung dieser Gauner Ihren Zweck erreichen? Glauben Sie mir, der angebliche Graf ist um kein Jota besser, als sein Diener.“

„Ich für meine Person gebe das Alles ja zu“, nickte der junge Mann, „und hätte ich allein zu bestimmen, so würde ich Ihnen nun alles Weiterüberlassen. Aber ich verrete hier die Interessen meines Hauses und muß allen Weisungen, die mein Chef mir gegeben hat, Folge leisten.“

„Na, und was soll nun im Hinblick auf diese Weisungen geschehen?“ fragte der Kriminalrath ungeduldig.

„Ich werde heute Abend noch dem Herrn Kommerzienrath Steinfeld meine Entscheidung mittheilen und ihn fragen, ob er uns den Verlust ersetzen will. Thut er das, so bin ich zufriedengestellt und er mag sehen, wie er sich mit dem Grafen auseinandersetzt. Vielleicht weiß der Graf nicht, daß der Diener ein Fälscher ist.“

„Bitte, mit diesen Vermuthungen verschonen Sie mich! Sie werden selbst nicht an ihre Wahrscheinlichkeit glauben“, unterbrach ihn der Rath mit einer energisch abwehrenden Handbewegung. „Werden Sie sofort zu dem Kommerzienrath hingehen?“

„In einer Stunde. Ich will warten, bis das Geschäft geschlossen ist; so kurz vor dem Geschäftsschluß drängt die Arbeit zu sehr.“

„Na, dann warten Sie, bis der Gauner über alle Berge ist“, sagte der alte Herr fastlässig. „We aber, wenn der Kommerzienrath Ihre Forderung ablehnt?“

„Dann gehe ich unverzüglich zur Polizei.“

„Wirklich?“

„Ich bitte, verspotten Sie mich nicht, wir sind ja durch die strengen Befehle meines Chefs die Hände gebunden. Ich darf eben nicht anders handeln, so gern ich es auch möchte.“

„Nun denn, mir sind Sie nicht gebunden“, sagte



der Rath entschlossen; „ein gemeinschaftlicher Ber-  
recher muß unter allen Umständen ungeschädlich ge-  
macht werden. Wer da noch Rücksichten nimmt,  
macht sich selbst eines Verbrechens schuldig. Also  
handeln Sie, wie es Ihnen beliebt; ich werde mei-  
nen eigenen Weg gehen.“  
Der Kassirer war bestürzt über diesen plötzlichen  
Entschluß.  
Er machte noch einmal einen Versuch, seine  
Handlungsweise zu rechtfertigen und den Beamten  
zurückzuhalten; aber der alte Herr hörte nicht mehr  
auf ihn und eilte hinaus.  
Michael hatte starr dem bevorstehenden Wagen  
nachgesehen.  
Dann, wie von einem plötzlichen Entschluß ge-  
trieben, war er eilig in das Haus zurückgekehrt.  
Ungeklärt trat er in das Zimmer, in welchem  
die beiden Grafen beim Kartenspiel saßen.  
„Seht, hier sind wir verloren!“ sagte er mit heiserer  
Stimme; „die Komödie ist zu Ende, wir müssen  
fliehen.“  
Krafinetti war von seinem Sitz aufgesprungen.  
Sein fieberglühendes Gesicht voll ungezügelter  
Erwartung auf dem verzerrten Gesicht des Dieners.  
„Was ist vorgefallen?“ fragte Ranpaw, der seine

Fassung behauptete. „Ich hörte einen Wagen rollen  
— war jemand hier?“  
„Der Kassirer des Breslauer Bankhauses“, er-  
widerte Michael.  
„Allein?“ fragte Graf Krafinetti.  
„Er war allein. Ich sagte ihm, Sie seien aus-  
gegangen.“  
„Nun?“  
„Er will morgen früh wieder kommen, um über  
eine Geschäftssache mit Ihnen zu reden.“  
„Und das ist Alles?“ fragte Graf Krafinetti  
höhnisch.  
„Ich denke, es ist genug“, antwortete Michael  
in demselben Tone; ich sah ihm an, daß er mich  
wiedererkannte. Jetzt weiß er, wer ihm die russischen  
Scheine gebracht hat. Glauben Sie, daß er sich  
noch lange bedenken wird? In einer Stunde kann  
die Polizei hier sein, um das Nest in dem unheim-  
lichen Hause auszuheben; dann haben die Leute in  
der Stadt einen neuen Beweis dafür, daß dieses  
Haus ein Unglücksort ist.“  
Der Pole legte die Hände auf den Rücken und  
ging mit großen Schritten auf und nieder.  
„Das habe ich nun davon, daß ich mich auf  
diesen Schwindeln einlasse“, sagte er gereizt, indem er  
seinem Freunde Ranpaw einen zornstammenden Blick  
zuwarf. „Ich hätte bei meiner Erklärung bleiben

und das Banknotengeschäft Ihnen allein überlassen  
sollen!“  
„Freilich, in der anderen Branche haben Sie  
mehr Erfahrung“, spottete Ranpaw.  
Graf Krafinetti stampfte zornig mit dem Fuß auf  
den Boden — ein heftiger Schrei entrang sich sei-  
nen Lippen.  
„Beden Sie keine Erinnerungen!“ fuhr er  
auf.  
„Wo auch?“ erwiderte Ranpaw eifrig kalt. „Ich  
trete nur Ihren Vorwürfen entgegen, die weder eine  
Rechtfertigung haben, noch das Geschehene ändern  
können. Ueberdies sehe ich hier noch keine Gefahr,  
voranzugehen, daß Ihre gesellschaftliche Stellung so  
ist, wie Sie behaupten. Der Kassirer ist vielleicht  
ohne Mühe ins Bodenhorn zu jagen. Er wird nichts  
unternehmen, bevor er mit Ihnen Rücksprache ge-  
nommen hat. Bleiben Sie dabei, er habe die No-  
ten angenommen und er müsse nun auch den Scha-  
den tragen.“  
Krafinetti war stehen geblieben. Gedankenvoll  
drehte er an den langen Spitzen seines schwarzen  
Bartes.  
„Meine Stellung hier ist völlig sicher“, sagte er,  
„sie kann nicht so leicht erschüttert werden. Und  
ehe ich das Alles preisgebe, was ich mir bereits  
errungen habe, lasse ich für die falschen Noten

Ersatz. Dann wird sich der Kassirer jedenfalls be-  
gnügen.“  
„Ah bah, das ist unnötig!“ warf Ranpaw  
ein.  
„Ich werde auch nur im schlimmsten Falle mich  
dazu verstehen. Du mußt heute noch abreisen,  
Michael. Der Mann darf Dir hier nicht mehr be-  
gegnen. Ich kann dann dreist behaupten, er habe  
sich getötet, oder ich kann irgend etwas Anderes vor-  
schützen, was mir selbst jeden Verdacht fern hält.  
Ist die Sache geordnet, magst Du hierher zurück-  
kehren; wahrscheinlich aber treffen wir binnen Kur-  
zem in London wieder zusammen. Also beileibe Dich,  
damit Du, wenn möglich, noch mit dem nächsten  
Zuge verschwinden kannst.“  
„Fort will ich“, erwiderte der Diener, „je eher,  
desto besser! Vorher aber muß geteilt werden.“  
In den dunklen Augen des Grafen flammte es  
zornig auf.  
„Von einer Theilung kann jetzt noch keine Rede  
sein“, sagte er, „ich werde Dir Geld genug mit-  
geben.“  
(Fortsetzung folgt.)

**Börsen-Berichte.**  
Stettin, 15. November. Wetter regnig. Temp.  
+ 6° N. Barom. 28,7. Wind N. N. E.  
Weizen wenig verändert, per 1000 Mgr. loco gelb.  
200—209, feuchter u. Ausw. 180—194, weiß 200—  
211, per November 212 bez. per Frühjahr 214 bez.  
Roggen wenig verändert, per 1000 Mgr. loco inf.  
200—210, per November 211,5—211 bez., Wf. u. Gb.,  
per Frühjahr 204 bez., Wf. u. Gb.  
Gerste ohne Handel.  
Hafer still, per 1000 Mgr. loco 140—151 bez.  
Weizen ohne Handel.  
Mais still, per 1000 Mgr. loco 144—146.  
Winterweizen still, per 1000 Mgr. loco per April-  
Mai 257 nom.  
Rübsöl still, per 100 Mgr. loco ohne Fass 56,5 Wf.,  
per November 55 Wf., per April-Mai 57 Wf.  
Spiritus fest, per 10.000 Liter 7/8 loco ohne Fass  
57,2 bez., per Oktober-November 57 Wf., per No-  
vember-December 56,2 bez., Wf. u. Gb., per Frühjahr  
57 bez., 57,2 Wf. u. Gb.  
Petroleum per 50 St. loco 11—11,85 tt. bez.

**Kirchliches.**  
Schloß-Kirche.  
Heute Abend 6 Uhr Bibelstunde.  
Für die bevorstehende  
**Stadtverordneten-Wahl**  
erlauben wir uns die geehrten Wähler des sechsten Wahl-  
bezirks,  
**Unterstadt,**  
**Grünhof u. vor dem Königssthor,**

**Constitution**  
In der Sitzung des Ausschusses für die  
Erstellung der Wahllisten und  
der Wahlbezirke ist am 14. d. M.  
über die Wahlbezirke für die  
Stadtverordneten-Wahl  
am 16. d. M. beschlossen worden,  
daß die Wahlbezirke für die  
Stadtverordneten-Wahl  
am 16. d. M. wie folgt  
bestimmt werden sollen:  
**Dienstag, den 16. November,**  
**Abends 8 Uhr,**  
im Saale des Herrn **P. Devantier,**  
**Pöhlitzerstraße 9,**  
sind ergebenst einzuladen.  
Bei der hohen Wichtigkeit der Wahl, damit wir nicht  
nochmals zu höheren Steuern herangezogen werden,  
bitten wir um eifrige Theilnahme.  
**Das Comité.**  
**R. Grassmann.**

Zum sechsten Wahlbezirk gehören:  
**III. Abtheilung 6. Wahlbezirk.**  
Baumstraße 1—35, Blücherstraße 1—15, Blumen-  
straße 14—16, Försterei Bodenberg, Bollwerk 1—13,  
88, Waggengartenstraße 19, Cuvilliers Hof, Deutsche-  
straße 1—66, Geylstraße 1—13, Gelbstraße 1—5,  
Nichtelstraße 1—9, Fischerstraße 1—22, Frauenstraße  
1—25, 40—56, Gartenstraße 1—20, Giesebrechtstraße  
1—16, Forsthaus Gärten, Gneisenaustraße, Graben-  
straße 1—25, Grenzstraße 1—33, Grünhofer Steig,  
Gartenbergstraße, Gassen-Abtheilung, Gohl's Hof,  
Feinrichstraße 1—10, 15—16, 32—44, In den An-  
lagen 2—8, Junferstraße 1—14, Kantsstraße 1—4,  
Klosterhof 1—23, König-Albertstraße 1—13, Am Kö-  
nigssthor, Försterei Krahwitz, Krautmarkt 1—11, Kreh-  
mann's Hof, Kronenbühlstraße 1—30, Kronprinzstraße  
1—26, Kurzstraße 1—8, Fort Leopold, Löwenstraße,  
Am Logengarten 1—11, Logengartenstraße 3, Moll-  
straße 1—2, M. Oberstraße 1—21, Petersilienstraße,  
Petersilienstraße 1—15, Petritschstraße 1—12, Platz  
3, Pöhlitzerstraße 1—102, Preußischstraße 1—108,  
Preußstraße 1—9, Rechtes Oberufer-Abtheilung, Roos-  
straße 1—50, Scharnhorststraße 1—7, Senefelderstraße,  
Steinfstraße 2—7, Straße 16 9—10, An der Swanke,  
Taubenstraße 1—7, Unterwiel 1—24, Werderstraße  
1—51, Dorfstraße, Zabelsdorferstraße 1—42, Birken-  
allee 17—36, GutsMuthsstraße 11—14, Lucasstraße  
1—4, Marienwerderstraße 2—8.

**Der Frauen-Verein der**  
**Gustav-Adolf-Stiftung**  
beschäftigt am 7. und 8. December in den Räumen  
der Abendhalle einen  
**Bazar**  
für die Zwecke des Vereins zu halten. Das unter-  
zeichnete Comité bittet recht dringend, durch Gabe von  
diesem Unternehmen zu unterstützen. Jeder der unter-  
zeichneten Damen ist gern bereit, Geschenke für den  
Bazar in Empfang zu nehmen, und wird gebeten, die-  
selben bis zum 5. December gültig einzuliefern.  
L. v. Freyhold, Rosengarten 62. R. Fretzdorf, Rog-  
markt 5. U. Heindorf, Lindenstr. 21. E. Hoffmann,  
Petersilienstr. 12. H. Hoppe, grüne Schanze 18. J. Masche,  
Frauenstr. 34. A. v. Münchhausen im Schloß.  
M. Pauli, Zabelsdorferstr. 5. B. Pitzschky, Victoria-  
platz 8. M. Schneider, Frauenstr. 19. L. Theune,  
Lindenstr. 18. M. Theune, Gartenstr. 15.

**STERNBERG & Co., Bankgeschäft,**  
**BERLIN, W., Markgrafen-Strasse 35, Bureaux: I. Etage** (Coupons-Casse u. Wechsel-Stube parterre).  
**An- und Verkauf** von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und  
aller sonstigen Gattungen Anlage- und Speculations-Effekten.  
**Prompte und exakte** Effectuierung von Börsen-Zeit- und Prämien-  
Geschäften.  
**Conto-Corrent-Verkehr.** — **Discontirung.** — **Tratten-**  
**Domesticirung.**  
**Belohnung** börsengängiger Effekten.  
**Eintlösung und Verwerthung** von Zins- u. Dividenden-Coupons,  
Besorgung neuer Couponsbogen, Nachsehen der Verloosung etc.  
**Einzahlungen** an uns durch alle Deutschen Reichsbankstellen **spesenfrei.**  
Wir berechnen bei den nebenstehend verzeichneten wie bei allen  
sonstigen bank- u. börsengeschäftlichen Effectuierungen die Provision mit  
**ein Zehntel Procent.**  
**Auskunft und Rath** betreffs aller an der hiesigen und an  
den auswärtigen Börsen gehandelten Effekten **unentgeltlich** (auf mit  
Postmarke zur Rückantwort versehene Briefe), sowie **auch persönlich**  
in unseren Bureaux; — wöchentliche „**Börsenberichte**“, sowie  
täglich „**Coursblatt über Zeit- und Prämien-Geschäfte**“, sowie  
— **Coursdepeschen** auf Verlangen täglich ab Börse.

**Kölner Dombau-Lotterie.**  
**Hauptgewinn 75,000 Mark,**  
ferner:  

1 Gewinn a	30,000 Mark,	50 Gewinne a 600 Mark =	30,000 Mark,
1 Gewinn a	15,000 "	100 Gewinne a 300 "	= 30,000 "
2 Gewinne a 6000 Mark =	12,000 "	200 Gewinne a 150 "	= 30,000 "
5 Gewinne a 3000 "	= 15,000 "	1000 Gewinne a 60 "	= 60,000 "
12 Gewinne a 1500 "	= 18,000 "		

  
und außerdem Kunstgegenstände im Werthe von 60,000 Mark.  
**Ziehung am 13. Januar 1881.**  
**Die Gewinnliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.**  
**Loose à 4 Mark** sind zu haben in der Expedition dieser Zeitung,  
Stettin, Kirchplatz 3.

**Unentbehrlich für alle Geschäftsleute.**  
**General-Adressbuch**  
**der Ritterguts- und Gutsbesitzer im deutschen Reiche,**  
mit Angabe sämtlicher Güter, ihrer Qualität, ihrer Größe (in Kulturart); ihres Grundsteuer-Reinertrages;  
ihrer Besitzer, Pächter, Administratoren; der Industriezweige; Positionen; Nützlichungen spezieller Viehzucht,  
Verwerthung des Viehstandes etc.  
Lieferung 1: Provinz Brandenburg. Lieferung 2: Provinz Pommern. Lieferung 3: Provinz  
Ostpreußen. Lieferung 4: Provinz Westpreußen besorgt zum Preise von 6 Mark pro Lieferung  
**R. Grassmann's Verlag,**  
Stettin, Kirchplatz 3.

**Für den**  
**Weihnachts-Verkauf**  
sind die Preise sämtlicher Artikel unseres Lagers  
**ganz besonders für fertige**  
**Wäsche jeder Art außerordent-**  
**lich ermäßigt**  
und empfehlen wir schon jetzt  
**viele zu praktischen Geschenken geeignete**  
**Artikel zu außerordentlich billigen**  
**Preisen.**  
**Bestellungen auf fertige Wäsche erbitten**  
**wir möglichst frühzeitig.**  
**Gebrüder Aren,**  
**Breitestr. 33.**

**Depositen- und Spargelder**  
werden bis auf Weiteres an meiner Kasse ange-  
nommen und folgender Weise verzinst:  
bei täglicher Kündigung a 3% p. a.  
bei 14-tägiger Kündigung a 3 1/2% p. a.  
bei monatlicher Kündigung a 4% p. a.  
bei 3-monatlicher Kündigung a 4 1/2% p. a.  
bei 6-monatlicher Kündigung a 4 1/2% p. a.  
**Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft,**  
Stettin, Schulzenstraße 32.  
Kassensunden von 9—1 Uhr und 3—6 Uhr.

**Loose** **zur** **Loose**  
Schlesw.-Holst. Lotterie, 1. Klasse  
17. Nov. a 200 St. Wf. (wenn der Barath reicht,  
Hübsch, Silberlotterie a 2 St. (1 St. 30 M.),  
Hübsch, Silberlotterie a 2 St. (1 St. 30 M.),  
Hübsch, Silberlotterie a 2 St. (1 St. 30 M.),  
Hübsch, Silberlotterie a 2 St. (1 St. 30 M.),  
G. A. Kaselow, Braunschweig, L.

**Stettin-Kopenhagen.**  
Postdr. „Titania“, Capt. Bente.  
Von Stettin jeden Sonntag 1 Uhr Nm.  
Von Kopenhagen jeden Mittwoch 3 Uhr Nm.  
L. Cajüte Nr. 18, 11. Cajüte Nr. 10, 50, Deck Nr. 9.  
Frisch und Metour, sowie Rundreise-Billetts  
(30 Tage gültig) zu ermäßigten Preisen am Bord der  
„Titania“.  
**Rud. Christ, Gröbel.**

**Geschäftsverkauf.**  
Wegen nachweislich anhaltender Krankheit bin ich  
gezwungen, mein Haus, worinnen ich 12 Jahre ein  
Material-, Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft,  
verbunden mit Wein- und Bierkellerei, unter ganz gutem  
Erfolg betrieben habe, zu verkaufen, und wollen sich  
zahlungsfähige Selbstkäufer nur an mich wenden.  
Ich werde annehmbare Bedingungen stellen.  
Trepow a. Toll.  
**Robert Neumann.**

Ein Gut von über 800 Mor. en und sehr schönen  
Gebäuden soll mit einer Anzahlung von 10,000 Thlr.  
verkauft werden, auch kann in der Nähe von Stettin  
ein Haus mit in Zahlung genommen werden.  
Nur Selbstkäufer erfahren Näheres in d. Exped.  
dieses Blattes, Schützenstr. 9

Meine Gastwirthschaft, an der Chaussee und vis-à-vis  
der Kirche gelegen, bestehend aus einem Gasthause,  
Gasthall, Speicher und Scheune, sowie Viehhof, sämt-  
liche Gebäude im guten Zustande, meist 24 Morgen  
gutem Ackerland in einem Plane und vollkämmerig zu-  
benutzt, bin ich verhältnißmäßig gewillt, für 8000 Thlr.  
bei 2500 Thlrn. Anzahlung sofort zu verkaufen. Jähr-  
licher Umsatz zwischen 5 u. 6000 Thlrn. laut Nachweis.  
Selbstkäufer wollen sich direct an mich wenden.  
**A. Seitzke, Qualschin Nr. 10/11 i/Westpr.**

**1 Restaurant**  
mit Iren Ranges, wo nachweislich ein gut. Geschäft  
in betrieben wird, ist für 275 Thlr. zu verkaufen. Con-  
sens sicher. Auskunft ertheilt **Stuckert, Frauenstr. 21.**

Die Wirthschaftsgebäude des Gutes  
Wachsensee sollen zum Abbruch verkauft  
werden.  
Näheres durch den Förster **Stolp** in Mellenthin  
auf Wachsensee.

**Zum**  
**Wäschesticken**  
empfehle mein großes Lager Metallschablonen in e-  
santter Ausführung und zu den billigsten Preisen.  
**Louis Kase,** Gravir-Anstalt u. Schablonenfabrik,  
Münchenstr. 21, ehemalige Exped. d. Stett. Tagebl.  
**Nürnberg Spielwaaren.**  
Sortiment beliebter, sehr ansehnlicher Spielwaaren,  
fortirt nach fr. Auswahl, in Pöhlitzstr. mit 20 Stück  
für 8 Mark, 12 Stück für 5 Mark Engrospreis.  
Katalog gratis franco. — Probekisten für Wiederverkäufer  
mit 24 Stück 9 Mark.  
**Friedr. Gungemüller, Spielwaarenfabr., Nürnberg.**



Hente beginnt unser  
**Weihnachts-  
Ausverkauf**

bei  
ganz außerordentlicher Preis-  
Herabsetzung sämtlicher  
Artikel unseres Lagers!!!

besonders auch für  
**fertige Wäsche jeder Art**

für Herren, Damen und Kinder  
(nur unsere eigenen bekannt vorzügliche Fabrikate, keine  
Fabrikwaaren).

Während der nächsten Tage

große Partien vorzüglich  
gearbeiteter weißer und farbiger  
Schürzen

zu ganz unglaublich billigen Preisen.

**Gänzlicher Ausverkauf**  
unseres Lagers von Kleiderstoffen.  
**Bestellungen**

auf fertige Wäsche und besonders auch auf  
mit Namen zu stickende Taschentücher  
bitten wir möglichst frühzeitig.

Sticken sämtlicher bei uns gekaufter Leibwäsche besorgen wir  
kostenfrei.

**Gebrüder Aren,**  
Breitestr. 33.

**Richard Braun,**

53-54, Breitestraße 53-54.

**Permanente Ausstellung**  
sämtlicher Neuheiten in Kinder-  
Garderoben für Knaben u. Mädchen

(bis zur 16jährigen Größe).

Großartige Kollektion in Anzügen und Paletots  
für Knaben.

Reiches Sortiment in Paletots, Havelocks und  
Kostumes für Mädchen.

Größte Auswahl in Tragemänteln, Tragelieidchen,  
Jahreskleidchen, wattierte Mäntel,  
Jäckchen, eleganten Knaben-Hüten u.

**Preise fest.**

Auswahlendungen nach außerhalb werden sofort franko effektiert.  
Bestellungen nach Maß im eigenen Atelier unter Garantie des  
Gutstehens.

Erste Erfindung. D. R. Patent Nr. 8208.  
Für jeden Haushalt, unentbehrlich für Hotels, Kontore, Villen u. ist der im D. R. patent-  
ierte Sachland'sche hermetisch verschließbare

**Schnell-Heiz-Apparat für Kachelöfen.**

In 15 bis 20 Min. kann man mit diesem Apparat, der in jedem Kachelofen (ohne Umsehen  
bes.) leicht eingesetzt wird, das kälteste Zimmer mit der Hälfte des sonst erforder. Brennmaterials  
auf 20 Gr. Wärme bringen, die den ganzen Tag anhält.

Der App. giebt keine trockene Hitze und schont sehr die Ofen. Ausf. Prosp. sowie Apparate  
zur Ansicht sind Berlin, Benthustrasse, Industriegebäude, Laden 31.

14 Central-Geschäfte und 150 Filialen seit 1876 liefern den besten We-  
weis der Reclität meines Unternehmens, sowie dessen anerkannte Notwendig-  
keit in Deutschland.

Neue Filialen werden stets gern vergeben.  
Die französische Weinhandlung

**AUX CAVES DE FRANCE**

ist die alleinige zur Einführung in Deutschland von  
hemisch reinen ungegypften Naturweinen,  
die den Kampf gegen die Weinfälschung d. h. zwischen  
reinen und unreinen,

ungegypften und gegypften,

Naturweinen und mündrecht gemachten Weinen  
übernommen hat, siegreich durchführt, und ihre 1/2 und 1/4 Literflaschen  
mit eigenem Namensiegel verschließt, einziges Verfahren,  
das eventuell Garantie zur amtlichen Untersuchung des Inhalts liefert,  
während Sorten, Etiquettes, Metallkapseln u. n. n. als leeres  
Blendwerk dienen.

**OSWALD NIER.**  
Nîmes (Gard). Marseille (B. du Rhône).

seit 1876

Dienstleistant.  
Ehrenkreuz.

Membre de l'Académie Nationale zu Paris.  
Besitzer eines eigent. unterz. Briefes des  
Fürsten Biomardi  
der gefügt hat:

„Wein muss das Nationalgetränk der deutschen Nation  
werden!“

Eigentümer folgender

Central-Geschäfte nebst Weinhandeln in Deutschland,  
in welchen lehren gute Stiche, in einigen auch Table d'hôte, zu billigen  
Preisen und sämtliche Weine auch von 1/4 Liter an ohne Preis-Ausschlag  
verabreicht werden.

Erstes und Haupt-Geschäft

48 Jerusalemstraße BERLIN SW., Jerusalemstraße 48.  
Dresden, Leipzig, Stettin, Breslau, Hannover, Frankfurt a. O.,  
Rostock, Danzig, Königsberg i. P. und Halle a. d. S.

Per Liter.

PREIS-COURANT.

1 Liter = 1 1/4 Flasche, wodurch sich nach deutschem  
Masse meine Preise bedeutend ca. 30% erniedrigen.

Garrigue, roth und weiss, herb	Mk. 1.40	1.50
Charente, roth und weiss, naturmild	1.60	1.70
Pinot de Rhone, roth, mild und Verdauung beidernd	1.80	1.90
Reis, weiss, naturmild; echter Muscat-Traubengeschmack	2.00	2.10
Grise roth, naturmild; weiss naturmild; Kranken empfohl.	2.40	2.50
Chateau de la Tour, roth und weiss, feines Bouquet	3.00	3.20
Muscat de Frontignan, alt, Damen-Wein	4.00	4.20
Cognac	4.00	4.20
Essig von Weiss, roth	4.00	4.20
Echter französischer Natur-Champagner	p. Fl. 5-6 Mk.	

Preis-Courant enthält nebst Urtheilen der Presse etc. etc. die  
Petition 260 deutscher Weinhandeln an den hohen Reichstag mit  
meiner Gegenpetition an denselben, welcher durch Annahme des Ge-  
setzes vom 23. Mai 1879 Recht gegeben wurde, auf Anfrage gratis  
und franco.

**Ferner befinden sich Verkaufsstellen  
meiner Weine:**

In Stettin bei Herrn F.A. Suhr, Bierverleger, Mönchenstr. 29-30.  
früheres Lokal F. Seif's Weinhandlung.  
bei Herrn M. Manthey, Mittwochstr. 19.  
„Damm bei Herrn Kaufmann Th. Rieckmann.  
„Mansow bei Herrn Kaufmann Klitz.  
„Greifenhagen a./Oder bei Herrn Kaufmann F. Philipp.  
„Stolp i./Pomm. bei Herrn Magnus Reden, Wollmarkt 12.  
„Hochzeit i./N. bei Herrn Kaufmann Dannhauer.  
„Pyritz bei Herrn Kaufmann Gustav Fricke.  
„Nauyard bei Herrn Kaufmann Emil Sonnenburg.  
„Greifenberg i. Pomm. bei Herrn V. L. Gross.  
„Cammun i. Pomm. bei Herrn H. L. Voigt.  
„Neustettin bei Kaufmann Bartel, Preussischestrasse 30.  
„Arnswalde bei Herrn Kaufm. Friedrich Lemecke am Markt.  
„Stargard i. Pomm. bei Herrn Kaufm. E. W. Fricke,  
Pyritzerstr. 40.  
„Pr. Friedland bei Kaufmann L. Czokalla.

10 gebrauchte Billards, neue Vokalstühle (größtes  
Lager) a. Ds. 36 Mark, mit echt amer. St. 39  
39 Mark feinste Rohrlehnstühle a. Ds. 72 Mark,  
gebrauchte Wienerstühle (gut erhalten) Ds. 30 Mark,  
neue Vokalstühle v. 8 Mark an. Destillations-Ein-  
richtungen, gebraucht u. neu, Buffets, Badstube  
in größter Auswahl empfiehlt zu sehr billigen Preisen  
E. Barwick, Berlin, Sophienstr. 27.

**Schwere Kamminer Fetzgänse**

sind eingetroffen.

W. Wegner, Frauenstraße 42.

**Beschlungene**  
Buchstaben in starken Schablonen  
zur Wäschelei, jede Größe,  
**echte Dinte**

3. Zeichen der Wäsche, unauslöschl.  
bei A. Schultz, Frauenstr. 44, Schablonenfabrik.

Meinen neuen

**Gasthof,**

Bahnhofstraße 4 in Stargard in Pommern,  
halte ich bei billigen Preisen bestens  
empfohlen.

C. Michaelis,

Stargard in Pommern.

**Unter Garantie!!!**

Werden Uhren sowie Spielwerke zu sehr bil-  
ligen Preisen gut repariert gr. Wollweberstr. 53,  
parterre links. Uhrmacher Brodacz.

**Tüchtige Reisende**

auf Nähmaschinen finden sofort gegen hohe Provision  
dauerndes Engagement.

Offerten unter K. 26 postlagernd Greifswald.

**Privat-Kapitalisten,**

die eine Summe von 3 bis 15,000 Mark gegen 40%  
pro anno und vollkommene Sicherheit (Kauspfand)  
anzulegen geneigt sind, belieben Offerten bei strengster  
Diskretion unter L. J. 657 an die Expedition des  
Berliner Tageblatts, Berlin S., Prinzenstraße 41,  
einzulenden.

Gesucht 1000 bis 1500 M. zu 5 pSt. sichere Hypo-  
thek. Wo? sagt die Exp. d. St. Tgbl., Schulenstr. 9.

**Aux Caves de France**

von Oswald Nier,

Schulzenstrasse 41.

Alleinige Weinhandlung nobel Wein-  
staben zur Einfuhr. garant. reiner ungegypster  
franz. Natur-Weine u. Champagner zu his  
jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.  
**Preis-Cour. auf Verlangen gratis.**

Neu! Stamm-Frühstück: a 55 Pfg., incl.  
1/4 Liter Wein 90 Pfg.

Table d'hôte von punkt 1-4 Uhr  
a Convert Mark 1.20, im Abonnement Mark 1.

**Dienstag Mittag-Menu:** Kartoffel-  
suppe, Gulasch, Teltower Rübchen mit Bei-  
lage, Roastbeef a l'anglaise, Compot und Sa-  
lat, Butter und Käse.

**Abend-Menu:** Mochturtle-soupe, Majo-  
naise von Fisch, Zunge mit Capersauce, Mac-  
caroni mit Beilage, Gänsebraten mit Kartof-  
feln, Compot und Salat, Sandtorte, Butter und  
Käse mit Pampelnickel.

**Spelsen a la carte zu jeder Tages-  
zeit.**

**Täglich frische französ. Austern**  
in und ausser dem Hause, per Dutzend M. 0.90  
und M. 1.60.

**Thalia-Theater.**

**Große Extra-Vorstellung.**

Erstes Gastspiel der weltberühmten

**Waterson-Truppe,**

Neger-Sängerin und Tänzerinnen, sowie

Auftreten der Wiener Soubrette Fräulein

**Anna Seewald (Spezialität)** und

des anderen neuen gagierten Künstler-Perionals.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pfg.

O. K. 1112.

**Stadt-Theater.**

Dienstag, den 16. November: **Die Hochzeit**

**des Figaro.** Oper in 4 Akten von W. A. Mozart.